

Wo Kinder unsichtbar werden

In einer Aktion mit Brummi lernen Grundschüler die Gefahren des toten Winkels kennen

Kinder leben im Straßenverkehr gefährlich. Besonders riskant ist der tote Winkel von Lastwagen. Das haben Mitglieder des Round Table Frankfurt-Bad Homburg jetzt Schülern der Grundschule am Urselbach beigebracht.

■ Von Klaus Späne

Oberursel. Von der Fahrerkabine aus in rund zwei Metern Höhe hat man einen souveränen Blick auf die Straße. Die Welt unten erscheint hier klein und weit weg. Am weitesten weg aber ist das Geschehen, das sich in unmittelbarer Nähe des 40-Tonnners abspielt. Etwa das zwischen zwei rot-weißen Plastikbändern, die von der Kühlerschnauze des riesigen weißen Lastwagens aus zu zwei Kegeln auf dem Hof der Grundschule am Urselbach gespannt sind.

Es handelt sich um den sogenannten toten Winkel, den ein Brummifahrer nicht einsehen kann. Hält sich zum Beispiel ein Kind darin auf, hat es keine Chance, gesehen zu werden. Zwischen drei und vier Metern umfasse dieser Bereich, sagt Martin Schneider, der zusammen mit seinen Kollegen vom Service-Club Round Table Frankfurt-Bad Homburg die Verkehrsaktion an der Grundschule organisiert hat.

Schüler der dritten und vierten Klassen erfahren, was ein toter Winkel ist und welche Gefahrenbereiche es bei einem Lkw gibt. So auch die 3c von Lehrerin Claudia Siebrecht. Die 17 Mädchen und Jungen versammeln sich neben ihrer Lehrerin rechts von dem 40-Tonner in einem ebenfalls mit rot-weißem Flatterband markierten Bereich.

Beim Blick von der Fahrerkabine aus in den nicht gerade kleinen Rückspiegel sind sie allesamt unsichtbar. „Sie befinden sich im toten Winkel“, erklärt Martin Schneider den Vorgang. Und dieser Effekt trete nicht nur bei gi-



Nur für den Fotografen, der auf dem Beifahrersitz Platz genommen hatte, ist diese Kindergruppe zu sehen – für den Lkw-Fahrer nicht. Die Jungen und Mädchen stehen im toten Winkel. Mit Hilfe von Flatterbändern wurde ihnen dieses Phänomen anschaulich erläutert. Foto: Priedemuth

gantischen Zugmaschinen auf, sondern auch bei 7,5-Tonnern. „Jeder, der einen Führerschein der Klasse drei besitzt, kann solch einen Kleinlastler fahren“, informiert Schneider, der selbst den Lkw-Führerschein besitzt, über dieses große Gefahrenpotenzial.

150 Todesfälle im Jahr

Immer wieder lassen die Vertreter des Round Table an dem Vormittag die Kinder der Grundschule auch im Führerhaus des Lkw Platz nehmen, wo sie selbst mitbe-

Kinder in bestimmten Bereichen um das Fahrzeug herum einfach unsichtbar sind für die Kapitäne der Landstraße.

„Der tote Winkel endet meist tödlich“, weiß Schneider und weist darauf, dass Kinder bei vier von sechs Unfällen von rechts abbiegenden Lkws überfahren würden. Eine verlässliche Statistik über die genaue Anzahl der tödlichen Unfälle durch den toten Winkel gibt es allerdings nicht. Aber laut einer Statistik der EU-Kommission aus dem Jahr 2006 kommen jedes Jahr in Europa et-

wa 400 Menschen ums Leben, weil sie ein nach rechts abbiegender Lkw-Fahrer nicht wahrgenommen hat. Etwa 150 dieser Fälle ereignen sich in Deutschland.

Um das zu verhindern, haben die Mitglieder des Round Table ihr Schulprojekt „Raus aus dem toten Winkel“ ins Leben gerufen und es deutschlandweit an Grundschulen bekannt gemacht. In Oberursel ist es die erste Veranstaltung dieser Art, nachdem der Round Table, übersetzt runder Tisch, im Rhein-Main-Gebiet bereits rund 1200 Grundschulkin-

sensibilisiert hat – bundesweit seien es sogar rund 100.000, sagt Schneider. An die Grundschule am Urselbach kam man durch eine Initiative des Fördervereins.

Bei ihrem Besuch belassen es die Round-Table-Experten nicht bei den Demonstrationen am Fahrzeug. Schneider und Kollegen erklären den Kindern auch, wie sich solch gefährliche Situationen vermeiden lassen: etwa dadurch, Blickkontakt mit dem Fahrer aufzunehmen, weg vom Lkw oder in einem Bereich zu bleiben, wo nichts passieren kann.